№ 93. Mittwoch, den 22. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag, den 23. d. Mts., Abends.

Die Verkürzung der Arbeitszeit.

Der Reichstagsabg. Dr. Th. Barth konnte in der Reichstagssitzung vom Freitag im Namen seiner Partei mit Recht erklären, daß die Deutschfreisinnigen in der Ermäßigung der täglichen Arbeitszeit einen großen Kulturfortschritt sehen, dem sie einen guten Fortgang wünschen. Aber sie finden es für nicht gut, denselben für erwachsene männliche Arbeiter durch den Zwang der Gesetzgebung zur Durchführung zu bringen, weil den Arbeitern zu diesem Zwecke das Koalitionsrecht zur Verfügung steht. In den meisten Fabriken und größeren Werkstätten Berlins und anderer Großstädte ist ohne gesetzlichen Zwang bereits die zehnstündige Arbeitszeit zur Durchführung gelangt. In einzelnen Berufszweigen ist man schon zu neun- und in einzelnen auch schon zu achtstündiger Arbeitszeit gelangt. In kleineren Orten ist die Arbeitszeit noch meist länger, aber sie wird sich wohl auch allmählich nach dem Vorgang der großen Städte ermäßigen. Sehr lang ist die Arbeitszeit bei den selbstständigen kleinen Gewerbetreibenden, bei den Hausindustriellen und in der Textilindustrie. Bei Jenen ist auch durch die Gesetzgebung schwer etwas zu erreichen, und nach den Erhebungen der verbündeten Regierungen würde, wie der Handelsminister am Sonnabend im Reichstage erklärte, augenblicklich schon durch die Herabsetzung des Arbeitstages auf zehn Stunden die Konkurrenzfähigkeit der Textil-Industrie mit dem Auslande in Frage gestellt werden. Würde durch staatlichen Zwang der zehnstündige Maximalarbeitstag eingeführt, so würde, wenn die Feststellungen der Regierung begründet sind, die Webeindustrie dadurch ernstlich in Noth gerathen und es könnten viele Tausende von deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen, welche jetzt ihr mäßiges oder auch spärliches Brod haben, ihr Brod ganz verlieren. Und selbst wenn jene Befürchtungen nicht begründet sind, so würden die verbündeten Regierungen, wenn sie von ihrer Begründetheit überzeugt sind, das Arbeiterschutzgesetz, wenn dasselbe damit belastet wäre, scheitern lassen und dann würden auch die unleugbaren, für die Arbeiter werthvollen Schutzbestimmungen, welche das Gesetz enthält, für lange Zeit zu Falle kommen. Die Sozialdemokraten kehren sich daran nicht; denn sie wissen ja, daß die politischen Parteien das Arbeiterschutzgesetz diesmal zu Ende bringen wollen, weil es einen wesentlichen Fortschritt gegen die bisherigen Zustände enthält. Die Sozialdemokraten beantragen flottweg sofortige Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstags; von 1894 ab soll dann der neunstündige und von 1898 ab der achtstündige in Kraft treten. Die Sozialisten haben selber erklärt, daß sie genau wissen, daß der Reichstag diese Anträge ablehnen werde. Sie stellen sie nur, um dadurch agitarorisches Material für ihre Versammlungen zu haben. Um die Verkürzung der Arbeitszeit selbst, welche wir auch lebhaft wünschen, so weit sie heute möglich ist, kann es den Herren auch nicht zu thun sein. Denn so klug müssen die Herren wohl selbst sein, um zu wissen, daß durch die Art und Weise der Agitation, wie sie sie betreiben, die Abkürzung der Arbeitszeit nur verhindert werden kann. Diese kann nur allmählig, Branche für Branche gefördert werden und besser ist es, wenn sie sich langsam und halbstundenweise, als stundenweise oder garnicht vollzieht. Jeder, der allmählig etwas erreichen will, handelt gegen das von ihm vertretene Interesse, wenn er von vornherein seinen ganzen Plan enthüllt. Die Ankündigung der Maiführer mit der Demonstration für den achtstündigen Maximalarbeitagstag hat im vergangenen Jahre zahlreiche versuchte Strikes erfolglos machen lassen. Warum sollten die Bau-, Maurer- und Zimmermeister der Herabsetzung der zehnstündigen auf neunstündige Arbeitszeit zustimmen, da sie genau wüßten, daß wenn sie es thäten, sie über's Jahr der Forderung der achtstündigen Arbeitszeit gegenüberstehen würden, Und damit wäre es ja nicht zu Ende. Die Berliner Steinbildhauer und einzelne damit zusammenhängende bestbezahlte Branchen, welche bereits die achtstündige Arbeitszeit haben, wählten im vorigen Sommer eine gemischte Kommission, welche den Strike zur Erreichung der $7\frac{1}{2}$ oder siebenstündigen Arbeitszeit vorbereiten soll. Derselbe sollte bereits im vergangenen Sommer in Szene gehen, wurde aber aufgeschoben, weil die Verhältnisse im Baugewerbe zu ungünstig lagen. Und wodurch war dies verschuldet? Durch die Strike und Mailuft im Frühjahr. Bei allen Bauten, welche noch aufgeschoben oder inhibirt werden konnten, geschah dies, weil durch einen allgemeinen Strike das Risiko zu groß gewesen wäre. So wie aber in diesem Jahre eine günstigere Chance für das Baugewerbe eintreten würde, soll der Strike sogleich beginnen. Muß dadurch nicht die Neigung zu erfolgreichem, gemeinsamem Widerstand unter den Arbeitgebern erzeugt werden, wo eine solche noch nicht vorhanden ist? Wahrscheinlich werden sie dadurch und durch das einmüthige Zusammenstehen auch diesmal alle Angriffe der Arbeitnehmer siegreich zurückzuweisen vermögen. Und das werden die Arbeiter nur ihren sozialistischen Führern zu danken haben.

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung vom 20. April.

Das Haus nahm von der Gewerbenovelle die Ausnahmebestimmungen über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, sowie die Befugnisse des Bundesraths zu Einschränkungen in gefährlichen Betrieben und Ausdehnung in ununterbrochenen Betrieben, ferner die Bestimmungen über die Kontrolle durch die Fabrikinspektoren an.

Nach weiterer Annahme der Strafbestimmungen mit Ausdehnung auf die Kennzeichnung der Arbeiter durch Merkmale in dem Arbeitszeugniß tritt Vertagung auf morgen ein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung vom 20. April.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der Landgemeindeordnung.

Es lagen 67 Abänderungsanträge vor, darunter die nationalliberal-freikonservativ-konservativen Kompromißanträge zu §§ 14 und 48.

Abg. Kroecher erklärte abweichend von seinen konservativen Freunden, gegen das Gesetz zu stimmen, das er für überflüssig und wegen der voraussichtlichen schablonenhaften Zusammenlegung für schädlich halte. Dagegen sprach

Gneist (natl.) die Zustimmung der Nationalliberalen und

v. Chelmicki die der Polen zu den Vorlagen aus.

Barth (freikons.) sprach im Sinne der Vorlage.

Rickert erklärte, daß die Freisinnigen noch möglichste Verbesserung des Gesetzes, namentlich im Sinne größerer Einheitlichkeit und besserer Regelung des Stimmrechts anstreben, schließlich aber für dasselbe stimmen würden, da der Wunsch nach Zustandekommen des Gesetzes gerade unter den Bauern allgemein vorherrsche.

Minister Herrfurth widerlegte die gegen die Zusammenlegung von Gemeinden und gegen das Stimmrecht Nichtangesessener erhobenen Bedenken unter Anführung verschiedener Anomalien unter den jetzigen Verhältnissen.

Nachdem noch Abg. v. Rauchhaupt seine Zustimmung zu der Vorlage mit dem neuen Kompromiß erklärt, während Abg. v. Huene gegen das letztere sich ausgesprochen hatte, begann die Spezialdiskussion zunächst über den Antrag Richter auf Befugniß der Landgemeinden über 5000 Einwohner zur Annahme der Städteordnung, welchen Abg. Richter unter besonderem Hinweis auf die Berliner Vororte begründete, der aber nach Bekämpfung durch den Minister aus formalen Gründen abgelehnt wurde. Darauf wurden § 1—13 debattelos und § 14, betreffend die Aufrechterhaltung der bisherigen Vertheilungsmaßstäbe der Gemeindeabgaben, bis zu einem neuen Kommunalsteuergesetz mit dem Kompromißantrag auf höchstens 5 Jahre angenommen. Morgen Fortsetzung.

Feuilleton.

Sonnenried.

47.) (Fortsetzung.)

Illa rückte die Kissen zurecht, zog das Tuch fester um ihn und griff nach Scheere und Papier.

„Was fertig ist, lege auf die Bettdecke," bestimmte Hans, „hier vor mich hin, und nun fang an."

Illa begann:

„**Das Märchen vom Waldschlößchen**".

Es war einmal eine arme Frau und ein kleines Mädchen, die waren sehr arm und ernährten sich mit Spinnen. Aber als der Winter kam, ging das Holz zu Ende, die kalten Finger konnten den Faden nicht mehr drehen und das Wasser im Netzschüsselchen gefror gar zu Eis. Da nahm die Mutter ihr Kind an die Hand und ging nach einem fernen Schlosse, in dem ein Prinz wohnte. Der war schrecklich reich und würde ihnen gewiß gerne helfen, meinten sie. Aber der hartherzige Prinz ließ sie zum Thore hinausjagen und gab ihnen noch nicht einmal ein Stückchen Brod mit auf den Weg. Da weinten sie und gingen die weite Strecke durch den Schnee zurück. In derselben Nacht aber half ihnen der liebe Gott. Der Schnee schmolz und die große Kälte nahm ab. Mariechen konnte wieder Holz im Walde sammeln und ein Feuer damit anzünden. Sie waren damit zufrieden und freuten sich auf den Sommer. Der kam denn auch bald.

An einem schönen Abend saß das Mariechen vor der Thüre und aß einen Mehlbrei. Es dachte wieder an den Prinzen und fragte sich, ob dem wohl sein Abendessen auch so gut schmecken möge, wie ihr der steife Brei.

„Schönen guten Abend," sagte da auf einmal eine feine Stimme neben ihr. Mariechen blickte auf und — der Löffel blieb ihr vor Angst im Munde stecken, denn vor ihr stand ein Zwerg, so klein und häßlich daß daß Kind laut aufschrie. Er bat um ein wenig Essen; da gab sie ihm das, was von dem Brei übrig geblieben war, und versteckte sich hinter der Mutter Schürze. Als der Zwerg fertig war, brachte er den Napf zurück, auf dem Boden desselben aber lag ein glänzendes Goldstück. Die Frau wollte es Anfangs nicht nehmen, aber der Zwerg legte noch eines auf die Herdkante dazu und sagte:

„Hört, gute Frau, ich bin reich, aber ich habe Niemanden, der mir das Essen kocht und die Zimmer aufräumt. Wenn Ihr Euer kleines Mädchen da auf ein Jahr mit mir gehen laßt, sollt Ihr an jedem Samstag Abend zwei Goldstücke auf demselben Flecke finden. Nach drei Tagen will ich mir Bescheid holen." Damit lüftete er den Hut, bot die Zeit und humpelte davon.

„Hatte er denn ein Hütchen?" fragte Hans gespannt.

„Freilich, er war überhaupt sehr fein herausgeputzt. Das Mariechen aber weinte. Die Mutter beruhigte sie, aber sie that selbst die ganze Nacht kein Auge zu. Die Goldstücke auf der Herdkante blitzten im Mondschein und erzählten der armen Frau von einem guten Leben, von sorglosen Nächten und einem behaglichen Alter. „Nur ein Jahr, nur ein Jahr!" rief es von der Herdstelle her, aber die Frau drückte ihr Gesicht in das Kissen, und als nach drei Tagen der Zwerg wiederkam, da sagte sie „Nein" und schlug ihm die Thür vor der Nase zu.

Nach einer Weile ging das Mariechen hinaus. Da saß noch der Zwerg auf einem Stein und weinte bitterlich. Auf ihre Frage, was ihm fehle, sagte er: „Ach, ich bin so unglücklich! Wenn Du nur ein Jahr mit mir gegangen wärst, hätte ich wieder glücklich werden können."

Das Mädchen hatte ein gutes Herz. Es sagte zur Mutter:

„Laß mich mit ihm gehen, es geschieht mir nichts."

Da küßte die Mutter Mariechen und sagte zu dem Zwerge: „Seid gut gegen mein Kind und haltet Euch gesund."

Sie gingen mit einander fort, bis sie an eine unbekannte Stelle im Walde kamen. Dort stand ein zierliches weißes Schlößchen, gerade so groß, als ob es für Kinder erbaut wäre. Davor war ein kleiner Teich und ein Rasenplatz mit einer winzigen grünen Gartenbank. Die Fenster waren hell erleuchtet und strahlten in den dunklen Wald hinaus; aus dem niedrigen Thore aber hüpfte ein anderer, ebenso häßlicher Zwerg mit einer weißen Schürze angethan und einer Mütze in der Hand.

„Das ist mein Diener Kaul," sagte der erste Zwerg, „ich heiße Quabbe."

Mariechen blieb in dem Waldschlößchen und hatte es gut. Es war aber auch fleißig, kochte, fegte und wusch und gab auch den Armen reichlich, was ihm sein Herr befohlen hatte. So ging das Jahr vorüber, aber der Zwerg Quabbe wurde immer trauriger. Eines Tages kam eine alte Frau und bat um eine Gabe. Sie sah genau so aus wie eine Hexe, Mariechen aber brachte ihr Speise und Trank. Als die Alte sich erquickt hatte, schenkte sie ihr drei Dinge: einen kleinen Besen, ein Bürstchen, und ein Fläschchen mit einer klaren Flüssigkeit. Auf jedem der drei Dinge standen die Worte: Des Armen nie vergiß!

„Mit dem Besen kehre das Haus aus," sprach die Alte, „so wird es größer werden. Mit der Bürste fahre über Deines Herren Kleider, so werden sie länger werden, und aus dem Fläschchen gieße ein paar Tropfen in seinen Wein, so wird er schöner werden."

Mariechen that Alles, was ihr geheißen worden. Sie goß von der Flüssigkeit in den Wein, bürstete die Kleider und fegte das Haus, daß ihr der Schweiß in dicken Tropfen auf der Stirne stand. Da fing es plötzlich an zu poltern und zu rollen und ein gewaltiger Donnerschlag erschütterte das Schlößchen. Dem Kinde wurde so angst, daß es auf den Rasenplatz hinausstürzte; als es aber zurückblickte, sah es, daß die Mauern wuchsen und sich in die Höhe reckten, bis aus dem kleinen ein großes Schloß geworden war. Davor lag ein wunderschöner See, auf dem sich zwei Schwäne schaukelten. Alles war groß, selbst die winzige Bank, auf der es so oft mit seinem Strickzeug gesessen, war jetzt so, daß ein erwachsener Mensch bequem darauf Platz nehmen konnte. Auf der Schloßtreppe aber stand ein stattlicher Herr, der winkte dem Mariechen freundlich und erzählte ihm, daß eine böse Fee ihn bezaubert habe, weil er immer so hartherzig gegen die Armen gewesen sei. Sie habe gesagt, er müsse in der häßlichen Zwerggestalt verbleiben, bis ein frommes Kind ihm aus Mitleid ein Jahr diene. Nun aber sei er erlöst. Als Mariechen ihn genauer betrachtete, sah sie, daß es derselbe Prinz war, welcher sie und ihre Mutter damals ohne Obdach fortgewiesen hatte. Da freute sie

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April.

— Der Kaiser hatte am Montag früh eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi in dessen Palais. Später konferirte der Kaiser im Schlosse mit Herrn v. Böttticher. Bei der Galatafel nach der Fahnenweihe am Sonnabend brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die Armee aus, in welchem er etwa folgendes ausführte: Pro gloria et patria! Diese Ueberschrift möchte ich dem heutigen Tage geben; er ist ein Tag vaterländischen Gedenkens. Am 18. April 1417 wurde Kurfürst Friedrich der Erste von Brandenburg mit der Mark belehnt, vor 370 Jahren am 18. April 1521 sprach Luther auf dem Reichstage zu Worms die bedeutungsvollen Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!" und der schwere Gang, den er gethan, und seine Lehre wurde gerade für Preußen von großer Tragweite. (Nach unserer gestrigen, der „Frkf. Ztg." entnommenen Notiz sagte der Kaiser an dieser Stelle: „An einem 18. April sprach der tapfere Wittenberger Mönch sein: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Ein Kriegsmann Frundsberg rief ihm zu: Mönchlein, Du thuest einen schweren Gang. Gott hat ihn diesen Gang gesendet zum Heil unseres Volkes, besonders unserer Heimath.") Am 18. April 1864 führte Prinz Friedrich Karl einen Theil der Truppen, die heute die hohe Auszeichnung erhalten haben, gegen einen tapferen Feind und entriß ihm seine Verschanzungen. Der 18. hat aber auch sonst noch seine große Rolle in der preußischen Geschichte gespielt, denn am 18. Januar hat sich der erste König von Preußen die Krone aufgesetzt und gleichfalls am 18. Januar ist das neue Deutsche Reich entstanden. In allen entscheidenden Zeiten hat die Armee dazu beigetragen, den Ruhm und die Größe von König und Vaterland mit zu begründen. So rechnet Kaiser und Reich, König und Vaterland auch in aller Zukunft auf diese Stütze. — Die Uebersiedelung des Kaiserlichen Hoflagers vom königlichen Schlosse nach dem Neuen Palais bei Potsdam findet am 30. d. Mts. statt. — Die großen Frühjahrsparaden des Gardekorps finden am Freitag, den 29. Mai auf dem Tempelhofer Felde und am Sonnabend, den 30. Mai auf dem Lustgarten zu Potsdam statt.

— Von seiner staunenswerthen Rüstigkeit hat Graf Moltke am vergangenen Sonnabend wieder eine bezeichnende Probe abgelegt: nachdem die Weihe und Nagelung der neuen Feldzeichen in der Bilder-Gallerie vollzogen, stand der Einundneunzigjährige länger als eine Stunde unten im Lustgarten, um im Gefolge des Kaisers der Parade beizuwohnen; um zweidreiviertel Uhr erschien der rüstige Greis wieder in voller Gala-Uniform bei der Grundsteinlegung der Lutherkirche, um derselben ebenfalls stehenden Fußes bis nach der gegen vier Uhr erfolgten Beendigung der Feier beizuwohnen; und schon um fünf Uhr saß Graf Moltke wieder an der Tafel im Weißen Saale des königl. Schlosses, dort dem Festdiner beiwohnend. Während jüngere Militärs den Mantel angelegt, stand der greise Marschall während der Feier der Grundsteinlegung trotz des kalten, feuchten Wetters ohne Mantel da, als ob Grippe und Influenza, mit welchem so viele andere Menschen geplagt sind, für ihn nicht vorhanden seien.

— Generale à la suite werden nach der „Allg. Reichskorresp." innerhalb des militärischen Gefolges des Kaisers nicht mehr ernannt. Die zu Generalmajors beförderten Flügeladjutanten des Kaisers haben dementsprechend bei ihrer Beförderung die Flügeladjutantenabzeichen abzulegen.

— Die Zurücknahme des Bismarck'schen Erlasses bezüglich der Veröffentlichung der Jahresberichte der Handelskammern will der Ausschuß des Handelstages auf die Tagesordnung der Plenarversammlung bringen. Unseres Erachtens sollte Herr von Berlepsch dieser Verhandlung zuvorkommen durch einfache Aufhebung jenes sonderbaren Erlasses.

— Die Stichwahl im neunzehnten hannoverschen Wahlkreise ist auf den 30. April festgesetzt. Daß Fürst Bismarck im Falle seiner Wahl in den Reichstag kommen werde, glaubt die „Frankf. Ztg." schon deshalb bezweifeln zu müssen, weil Bismarck nach den Geboten der Etiquette als Herzog von Lauenburg und Generalobrist Berlin nicht besuchen kann, ohne am Hofe vorzusprechen — Niemand kennt aber besser die Stimmung am Hofe, als der Herr Altreichskanzler, und deshalb wird er wohl fern von Madrid bleiben.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat für die Pfingstferien die Zeit vom 14. bis 28. Mai — Mittwoch vor Pfingsten bis Donnerstag nach der Pfingstwoche — in Aussicht genommen. — Nach der jetzigen Geschäftslage ist der Schluß der Landtagssession erst gegen Ende Juni zu erwarten.

— Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes im Herrenhause wird am Freitag, 24. d. M., stattfinden. Voraussichtlich wird das Haus, entgegen dem Antrag der Kommission, den Steuertarif in der Fassung des Abg.-Hauses, d. h. mit Steigerung des Steuersatzes bis zu 4 Prozent für Einkommen über 100,000 Mark annehmen.

— Um eine südamerikanische Flottenstation will der Ausschuß des Handelstages bei der Regierung petitioniren. Die Station soll neben den bestehenden deutschen Flottenstationen im Auslande eingerichtet werden.

— Wie jetzt allgemein bestätigt wird, ist die russische Regierung nicht mehr abgeneigt, in handelspolitischer Beziehung dem Zuge der Zeit zu folgen und Handelsverträge abzuschließen. Ein solcher Vertrag zwischen Rußland und Deutschland ist „drüben und hüben" seit vielen Jahren als eine Nothwendigkeit zur Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Reichen und zur Vermeidung der vielen Grenzplackereien erkannt worden; Bismarcks wirthschaftliche Kampfpolitik reizte Rußland gegen Deutschland, die Kampfzölle traten ein, Rußlands Handel und Industrie nahmen in Folge dessen einen bis dahin nicht geahnten Aufschwung und Deutschland litt! Durch einen festen Handelsvertrag werden sichere Verhältnisse eintreten, welche beiden Reichen nur zum Vortheil gereichen können. — Im Anschlusse hieran theilen wir noch folgende Meldung der „Post" mit: „Gegenüber der in den letzten Tagen bemerkten Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist es gleichsam eine Pflicht, mitzutheilen, daß Mitte vergangener Woche an maßgebendster Stelle die Versicherung gegeben worden, daß der Friede weniger denn je bedroht sei, und daß das Verhältniß mit Rußland so gut sei, wie seit langer Zeit nicht."

— Bisher erklärten die Agrarier, die Ermäßigung der Getreidezölle im Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn könne, wenn überhaupt, nur durch wichtige Zugeständnisse Oesterreichs bezüglich der Industriezölle gerechtfertigt werden. Die „Gothaische Zeitung", das Regierungs- und Intelligenzblatt für das Herzogthum Gotha, entrüstet sich jetzt darüber, daß unsere Landwirthschaft wieder als Opfer auf dem Altar des demokratischen und sozialdemokratischen Freihandels um den Preis einer Herabsetzung des österreichischen Roheisenzolls von 80 auf 67 oder 66 Kreuzer bluten soll. Dieses Zugeständniß bringe Deutschland mehr Nachtheil als Nutzen. Das Blatt schreibt: „Entsprechend der Zunahme der Einfuhr von Roheisen nach Oesterreich-Ungarn verzeichnet die Statistik dieses Landes eine stetige Vermehrung der Herstellung von Stahl- und Eisenbahnschienen in diesem Lande. Je billiger nun die österreichische Schienenindustrie ihr Roheisen bezieht, um so erfolgreicher wird sie den konkurrirenden Nachbarstaaten den Markt streitig machen können. Und unter diesen Nachbarländern steht an erster Stelle Deutschland." Blinder Eifer schadet nur. Das Gothaische Regierungsblatt plädirt, ohne es zu wissen, für eine Herabsetzung des deutschen Roheisenzolls. Denn was von Oesterreich gilt, gilt doch auch von Deutschland. Je billiger die deutsche Schienenindustrie ihr Roheisen bezieht, um so erfolgreicher wird sie den konkurrirenden Nachbarländern den Markt streitig machen können.

— Von Emin Pascha veröffentlicht das „Berl. Tgbl." drei Briefe, datirt aus Bukoba am Viktoria-Nyanza vom 16. November und 4. Dezember v. J. Der dritte Brief enthält keine Ortsangabe und ist Ende März in Sansibar eingetroffen. Emin hatte bei Abgang der Briefe seine Abberufung noch immer nicht erhalten, aus den Briefen geht aber hervor, daß Emin dieselbe bereits erwartete und selbst unzufrieden mit seiner Stellung war. Er schreibt u. A.: „Sollten Gravenreuth und Wißmann wirklich nicht mehr kommen, so ist natürlich auch meines Bleibens nicht, da ich persönlich nur an jene Beiden gefesselt bin. Es könnte aber wohl der Tag kommen, wo ich Vohsen (den früheren Direktor der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft) um ein Plätzchen ersuchen müßte. Ich habe schon jetzt von Dr. Schmidt einen offiziellen Rüffel bekommen (s. Z. in dem Weißbuch veröffentlicht), weil ich mich im Schreiben nicht der nöthigen „Kuralien" (was ist das?) bedient hatte, und wenn mehr von der Sorte folgen sollte, so müßte ich ergebenst danken. Ich habe die Expedition bisher mit ziemlichem Erfolge geführt, habe mehr gethan als ich sollte, habe den Herren Summen Elfenbein gesandt, Stationen errichtet und statt ein Wort der Anerkennung zu finden, von „meinen Vorgesetzten" einen Rüffel bekommen. Sollte man da nicht ärgerlich werden?" Weiter heißt es in dem Briefe, daß seine, Emins, Abberufung wohl nicht lange dauern werde. An einer andern Stelle sagt Emin, daß diese Reise doch seine letzte sei.

— Den beiden Häusern des Landtages wird nach dem „Reichsanzeiger" demnächst eine Denkschrift über die Entwickelung der Fortbildungs- und gewerblichen Fachschulen in Preußen, soweit dieselben zum Ressort des Ministeriums für Handel und Gewerbe gehören, vorgelegt werden. Die Ausgabe für den Buchhandel wird in Karl Heymann's Verlag in Berlin erscheinen.

Ausland.

* **Belgrad,** 20. April. Exkönig Milan ist gestern früh von Belgrad abgereist. Der junge König Alexander, die Regenten und Minister begleiteten ihn bis zum Bahnhof. Exkönigin Natalie bleibt nach wie vor echt russisch eigensinnig.

* **Athen,** 20. April. Ueber Unruhen auf Corfu, die sich gegen die dort ansässigen Juden richteten, berichten hiesige Blätter. Die Erregung soll auf das Auffinden des Leichnams eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel zurückzuführen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sei eine militärische Verstärkung nach Corfu abgegangen.

* **New-York,** 20. April. Einer Meldung des „Bureau Reuter" zufolge äußerte Präsident Harrison in einer Versammlung, er könne sich nicht zufrieden damit erklären, daß die Nationen Europas fast den gesammten Handel Südamerikas sich angeeignet haben, der wegen der Nachbarschaft und der Sympathie, welche die monarchielose amerikanische Welthälfte verbinde, naturgemäß der nordamerikanischen Union gehöre. Er halte es für wahrscheinlich, daß den Gegenseitigkeitsverträgen mit Brasilien andere Verträge mit den Ländern Zentral- und Südamerikas folgen würden und verspreche sich Großes von der Fertigstellung des Kanals von Nicaragua.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 20. April. Als im Jahre 1889 das Kriegerdenkmal auf dem Marktplatze hinter dem Rathhause zwischen den Brod- und Fleischbänken errichtet wurde, ging man bereits mit dem Gedanken um, die letzteren abzuschaffen, um eine Freilegung des Kriegerdenkmals zu ermöglichen. Die bisher in der Nähe der Fleischbänke plazirten anderen Fleischerstände sind nun auf die entgegengesetzte Seite des Marktes verlegt worden, man hoffte dadurch die Pächter der Fleischbänke zum Ausziehen aus denselben zu bewegen; was jedoch bis jetzt erfolglos geblieben ist. Ein Theil der Brodbänke ist neuerdings geschlossen, weil sie baufällig sind, immerhin wird noch lange Zeit vergehen, bevor unser Kriegerdenkmal, nach allen Seiten hin, frei dasteht.

Strasburg, 20. April. Herr Baurath Elsasser hierselbst ist nach dem „Ges." in den Ruhestand versetzt.

Marienwerder, 20. April. Der Obstbau-Kursus in der hiesigen Kreis-Baumschule wird am Donnerstag dieser Woche beendigt sein. Es betheiligten sich an demselben neun Lehrer und zwar je drei aus den Regierungsbezirken Marienwerder, Danzig und Gumbinnen, ferner als Hospitant ein Landwirth aus dem Kreise Marienwerder. (N. W. M.)

Bartenstein, 24. April. Dieser Tage gelangte vor dem hiesigen Schwurgerichte die Strafsache gegen den Schuhmachergesellen Franz Blidczun aus Insterburg, der aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß seiner Zeit entsprang, vor Kurzem aber bei einer Zechprellerei in Königsberg abgefaßt und in das hiesige Gefängniß eingeliefert wurde, wegen schweren Diebstahls und versuchten Mordes unter großem Zudrang des Publikums zur Verhandlung. Blidczun hatte bekanntlich im vergangenen Winter in Heilsberg ein elegantes Schlittenfuhrwerk sich angeeignet und damit das Weite gesucht. Als er verfolgt wurde, schoß er auf seine Verfolger mit einem Revolver. Der Fleischermeister Wunder wurde getroffen und entging dem Tode nur dadurch, daß sich die Kugel an dem Hornknopfe seines Rockes platt gedrückt hatte. B. stellte den Diebstahl als eine ganz harmlose Sache hin, und die auf seine Verfolger abgegebenen sechs Revolverschüsse sollten nur Schreckschüsse gewesen sein. Der Angeklagte wurde zu vierzehn Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

Königsberg, 20. April. Es ist leider zu befürchten, schreibt die „K. H. Z." daß durch den tollen Hund, welcher am 18. Januar d. J. auf dem Löbenichtschen Stadthofe getödtet wurde, ein zweiter Mensch an seiner Gesundheit geschädigt worden ist. Der elfjährige Knabe eines städtischen Kutschers hat den Kadaver des getödteten Hundes mit Handschuhen angefaßt und dann an diesen gerochen. Vor mehreren Wochen wurde der bis dahin vollständig gesunde Knabe von Krämpfen befallen, die sich später wiederholt haben. Auch zeigte der Knabe während der Anfälle die Sucht, sich selbst in die Hände und Arme zu beißen. Die besorgten Eltern haben den Kranken nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er zur Zeit ärztlich behandelt wird.

Pillau, 20. April. Ein gräßlicher Unfall hat sich nach der „K. H. Z." unlängst hier ereignet. Der auf dem hiesigen Lazarethhofe mit mehreren anderen Arbeitern zusammen beschäftigte Brunnenarbeiter N. aus Königsberg benutzte die auf dem Bahnhofsterrain liegende öffentliche Retirade, die eine sogenannte offene ist. Ob nun der Arbeiter N. plötzlich von einem Schwindelanfall heimgesucht, oder ob er vergessen, daß keine Rücklehne vorhanden, weiß man nicht, kurz, er bog sich zu weit nach hinten über, verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings kopfüber in die Grube, woselbst er, mit dem Kopfe voran, unterging. Das lange Ausbleiben des N. wurde nun den anderen Brunnenarbeitern auffällig, es begab sich einer von ihnen nach der Retirade und bemerkte, daß in der Retiradengrube ein dunkler Gegenstand sich befinde. Sofort holte er sich aus dem nahe belegenen Bahnbeamtenwohnhaus einen Spaten und untersuchte die Retiradengrube, entdeckte auch den menschlichen Körper. Er rief nun Hilfe herbei, die ihm auch u. a. von dem Lokomotivführer Koske zu Theil wurde. Den energischen Bemühungen dieses Mannes, der mit eigener Lebensgefahr in die Retiradengrube hinabstieg, gelang es endlich, den Verunglückten herauszuschaffen. Derselbe war ohne jede Besinnung, jedoch gab er nach einigen Bemühungen Lebenszeichen von sich, so daß der inzwischen herbeigerufene Arzt die sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause anordnen konnte. Wie uns nun heute mitgetheilt wird, ist Aussicht vorhanden, daß der Verunglückte wieder ganz hergestellt wird. Nur der aufopfernden That des Lokomotivführer Koske ist es zu danken, daß ein Menschenleben vor solch fürchterlichem Tode bewahrt worden.

Rössel, 20. April. Vor einigen Tagen fand man hierselbst auf dem Anger eine Arbeiterfrau mit durchschnittenen Pulsadern todt in ihrem Zimmer vor. Der Ehemann der Ermordeten ist des Gattenmordes verdächtig und verhaftet worden.

Bromberg, 19. April. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Speicherverwalter Schmul Jacob, weil derselbe von dem Speicher seines Brodherrn, des Kaufmanns S. während zweier Jahre Getreide unter dem Werthe verkauft und das dafür empfangene Geld, nachweislich über 2000 Mk., für sich behalten hat, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Käufer des gestohlenen Getreides, der Kaufmann August Noetzel von hier, erhielt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 2 Jahre Zuchthaus. — Die vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein für diesen Sommer geplante landwirthschaftliche Ausstellung wird nicht stattfinden, sondern soll erst im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen. Man hat mit Rücksicht auf die Elbinger Provinzial-Ausstellung in diesem Jahre von der hiesigen Ausstellung Abstand genommen.

Lokales.

Thorn, den 21. April.

— [Um die hiesige Oberbürgermeisterstelle] bewerben sich 18 Herren.

— [Russisches Paßverfahren]. Ueber die schon erwähnte neue Verordnung, betreffend Milderung der bisherigen rigorösen Vorschriften für die Zulassung von Reisenden mosaischer Konfession in Rußland erfährt die „Danz. Ztg.": Laut der seit dem Jahre 1876 bestehenden Paßvorschriften haben alle ausländischen Unterthanen mosaischer Religion behufs Erlangung des Visas zur Reise nach Rußland die spezielle Erlaubniß des russischen Ministeriums des Innern in Petersburg nach-

---

sich mit ihm, daß er sich gebessert hatte. Sie gingen miteinander zum Waldhäuschen und holten die Mutter ab. Der Prinz heirathete später Mariechen, und so waren sie alle Drei sehr glücklich. Auf das Schloßthor aber ließen sie mit Goldbuchstaben die Worte schreiben: Des Armen nie vergiß.

Die großen Augen des Kindes hingen gespannt an dem Munde der Erzählerin, während die heißen Hände mit den ausgeschnittenen Püppchen spielten. Noch ehe Illa ihr Märchen ganz vollendet hatte, war die Thür des Wohnzimmers geöffnet worden und Jemand an das Fenster getreten. Sie glaubte, es sei Frau Berthold und erschrak, als sich jetzt ein fester Schritt hinter ihr vernehmen ließ und Dr. Werner vor ihr stand. Sie wußte zwar, daß die Inspektorin ihn gebeten hatte, nach dem Kleinen zu sehen, aber er kam gewöhnlich des Morgens nach Freidorf, und Illa war nicht wenig überrascht, ihn gerade zu dieser Zeit hier zu erblicken. Er mußte irgend eine Abhaltung gehabt haben, sie aber fand ihre gegenwärtige Situation: Puppen ausschneidend und Märchen erzählend, sehr wenig beneidenswerth und hatte ein Gefühl der Verwirrung und Beschämung zu bekämpfen. Den respektvollen Gruß des jungen Arztes kaum beachtend, blieb sie ruhig an ihrem Platze sitzen; dieser trat auf die andere Seite des kleinen Bettes und beugte sich über das kranke Kind. Als er sich wieder erhob, sagte er in seiner trockenen, etwas scharfen Weise:

„Es war eben nicht klug gehandelt, einem fieberkranken Kinde Märchen zu erzählen und noch dazu um die Abendzeit."

Illa's schönes Gesicht bedeckte sich mit dunkler Röthe; sie wollte aufspringen und dem Doktor irgend eine heftige Erwiderung geben, aber eine kleine, magere Hand hielt sie am Kleide zurück.

(Fortsetzung folgt.)

zusuchen, sei es durch ein direktes Bittgesuch an dasselbe, sei es durch Vermittelung der zuständigen deutschen Botschaft oder des Generalkonsulats in Petersburg. Die deutschen Unterthanen können sich hierbei auch der Vermittelung des deutschen Ministeriums des Auswärtigen in Berlin bedienen. Eine alleinige Ausnahme hiervon machten nur große Bankiers und Inhaber notorisch bedeutender Handelsfirmen, denen das Recht zustand, direkt bei den Konsulaten die Visirung der Pässe zu beantragen. Diese Bestimmungen sind nun durch den neuesten Erlaß des russischen Ministeriums des Innern dahin präzisirt worden, daß die Generalkonsulate und Konsulate ermächtigt sind, ohne Spezialerlaubniß des Ministeriums allen von ihnen qualifizirt erachteten Bankiers und Inhabern bedeutender Handelsfirmen das Visa mit bezüglichem Vermerk für die Zeitdauer von drei Monaten zu ertheilen. Während dieser Zeit dürfen Paßinhaber sich in Rußland aufhalten und beliebige Male die Grenze überschreiten, ohne daß es für jede einzelne Reise eines erneuten Visas bedarf. Befinden sie sich bei Ablauf des Termins noch in Rußland, so steht es ihnen frei, die eventuelle Prolongation bei den dortigen zuständigen Behörden direkt zu beantragen; sind sie aber einmal nach Deutschland zurückgekehrt, so bedarf es für eine neue Reise auch eines erneuten Visas. Für diejenigen ausländischen Israeliten, welche in Rußland die erste Gilde erworben haben oder Fabriken oder Ländereien mit Erlaubniß des Staates besitzen, giebt das Visa oben erwähnte Rechte des Aufenthaltes und beliebiger Anzahl von Reisen auf die Dauer von 6 Monaten. Wenn Frauen Inhaber entsprechender Firmen sind, gelten für diese dieselben Bestimmungen; auch darf das Visa an Vertreter und Bevollmächtigte qualifizirter Firmen ertheilt werden, wenn sie sich durch eine entsprechende Vollmacht, die zu der Akten der Konsulatsarchive behalten wird, legitimiren. Als Qualifikation wird die amtliche Bescheinigung der ausstellenden Behörde oder einer Handelskammer erachtet werden, daß der Paßinhaber Bankier oder Chef einer bedeutenden Handelsfirma ist und entsprechende Handelsbeziehungen mit Rußland unterhält, sowie Vorlage der klassifizirten Einkommensteuerquittung, welche mit zu bescheinigen ist. Diese Bescheinigungen verbleiben als Beläge bei den Akten des Generalkonsulats. Alle nicht in die angegebenen Kategorien gehörenden Ausländer mosaischer Konfession haben nach wie vor die spezielle Erlaubniß des Ministeriums des Innern auf dem erwähnten Wege zu erbitten. Da auf den Pässen meistentheils die Religion nicht angegeben wird, so ist zu betonen, daß, wenn auch das Generalkonsulat bei etwaiger Nichtkenntniß der einschlägigen Verhältnisse das Visa ertheilt hat und das Unzutreffende desselben an der Grenze oder auch erst bei dem Aufenthalte in Rußland sich herausgestellt, der Paßinhaber trotz des Visas unweigerlich zurückgewiesen wird. Es dürfte sich daher im eigenen Interesse der betreffenden Paßinhaber empfehlen, daß sie bei Ausstellung des Passes gleich den amtlichen Vermerk der Religion beantragen.

— [Reichsbankverkehr.] In Mülheim (Rhein) wird am 1. Mai eine von der Reichsbankhauptstelle in Köln abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— [Die Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft] für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen hält ihre nächste Haupt-Versammlung am 12. Juni d. J. in Marienwerder ab.

— [Das Kaiserl. Postamt] hierselbst ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz: „Mittwoch, den 22. d. Mts. sind die Postschalter des Buß- und Bettages wegen von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 Uhr Abends ab geschlossen. Auch ruht die Landbestellung an diesem Tage.

— [Ein Reichspatent] ertheilt auf „Dampfkessel-Einmauerung“ an D. Fisch in Bromberg, Friedrich Wilhelmstraße 25.

— [Die Einfuhr] von Kartoffeln, Schalen, Blättern und Abfällen von Kartoffeln, sowie den Gegenständen, welche zur Bedeckung der Verpackung von Kartoffeln dienen, aus Deutschland nach Rußland ist wieder gestattet.

— [Domänenverpachtungen.] Während des laufenden Jahres kommen in Westpreußen nur zwei Staatsdomänen zur Verpachtung, und zwar das im Kreise Dirschau gelegene und wegen seiner Stammschäferei weit über die Grenzen der Provinz bekannte Domänenvorwerk Sobbowitz (741 Ha.), auf welchem sich neben einer bedeutenden Brennerei auch eine große Zuckerfabrik befindet, sowie die gleichfalls eine Stammschäferei aufweisende im Kreise Briesen belegene Domäne Schönfließ (918 Ha.)

— [Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode] nimmt am 30. Juni ihren Anfang.

— [Strafkammer]. In der heutigen Sitzung wurde eine Sache verhandelt. Sie betraf die Schlägerei, welche am 20. September v. J. in der Haberer'schen Gastwirthschaft zu Kulmsee gelegentlich eines Schuhmacherballes stattfand und in welcher der Baueleve Weik derart mißhandelt wurde, daß infolge der Körperverletzungen einige Tage später sein Tod eintrat. Auf der Anklagebank erschienen: Die Schuhmachergesellen Max Nadolf, Anastasius Chylinski, Julius Schulz, Franz Affeldt, sämmtlich aus Kulmsee, der Schuhmachergeselle Stanislaus Matuszewski aus Kornatowo, die Schuhmachergesellen Stanislaus Konkowski, Josef Piechocki, Julian Ziwinski und Bureauvorsteher Franz Zablonski aus Kulmsee. Die Sache wurde, da sich die Strafkammer zur Aburtheilung für unzuständig erklärte, vor das Schwurgericht verwiesen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren reiche Zufuhren, es herrschte reger Verkehr. Preise: Butter 0,80, Eier (Mandel) 0,45—0,50, Kartoffeln 3,00, Heu 2,00, Stroh 2,50 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,60, Zander 0,70, Bressen 0,35, Aale 1,00, frische Flunder 0,30 das Pfund, Radieschen 0,05, Schnittlauch 0,05 das Bund, 3 Köpfe Salat 0,10 Mk.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend fallend Wasser. — Heutiger Wasserstand 2,20 Mtr. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Danzig“ mit 2 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Der „General“ der „Friedens-Armee“, H. Gerbing jun., ist am Freitag Abend auf Verfügung der königl. Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden. Die Inhaftirung ist wegen vollendeten und versuchten Betruges erfolgt. (Vergl. unsern gestrigen Berliner Brief.)

* Eisenbahnzusammenstoß. Unweit Gatschina fand am Sonnabend Abend, wie aus Reval gemeldet wird, auf der baltischen Eisenbahn ein Zusammenstoß des nach Reval fahrenden Postzuges mit einem entgegenkommenden Güterzuge statt. Der Postzug konnte noch rechtzeitig Kontredampf geben, wodurch ein größerer Unglücksfall verhütet wurde. Das Dienstpersonal und einige Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Der Bagage- und Postwagen sind zertrümmert. Gerüchtweise verlautet, der Maschinist des Güterzuges sei geisteskrank geworden und habe seinen Zug von der letzten Haltestation ohne Ermächtigung des Stationschefs in Bewegung gesetzt.

* Ueber eine entsetzliche Katastrophe wird dem „Berl. Tgbl.“ aus Czernowitz gemeldet: Ein vermuthlich aus Bessarabien übergelaufener wüthender Wolf hat am Sonntag früh auf der Strecke von Rorancze bis Rohoczna (Vororte von Czernowitz), so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, zweiunddreißig Personen gebissen, ehe es den Bauern gelang, das wüthende Thier durch Keulenhiebe zu tödten. Bei der Obduktion des erschlagenen Wolfes wurde das Vorhandensein der Wuthkrankheit festgestellt. Den Verletzten wurden die Wunden ausgebrannt, außerdem ist ihre Ueberführung zu Pasteur nach Paris beschlossen worden.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verpachtung einiger Festungs-Parzellen zu Gras-, Acker- und Fischerei-Nutzung am 27. April, Vorm. 11 Uhr im Fortifikations-Bureau.

Königl. Eisenbahnbau-Inspektion Inowrazlaw. Vergebung der Lieferung von 200 Kbm. gesprengten Feld- bezw. Bruchsteinen zur Uferbefestigung am Wolitzsee bei Bartschin. Angebote bis 28. April, Vorm. 12 Uhr.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 20. April 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	13./4. M	Pf
Gries Nr. 1	20	20	19	40
„ „ 2	19	20	18	40
Kaiserauszugmehl	20	60	19	80
Weizen-Mehl Nr. 000	19	60	18	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	16	80	16	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	16	40	15	60
„ „ Nr. 0	12	40	12	—
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	6	—	5	80
„ Kleie	5	60	5	40
Roggen-Mehl Nr. 0	14	60	14	40
„ „ Nr. 0/1	13	80	13	60
„ „ Nr. 1	13	20	13	—
„ „ Nr. 2	8	80	8	60
„ „ Commis-Mehl	12	—	11	80
„ Schrot	10	60	10	40
„ Kleie	6	—	5	80
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	17	—
„ „ Nr. 2	16	—	15	50
„ „ Nr. 3	15	—	14	50
„ „ Nr. 4	14	—	13	50
„ „ Nr. 5	13	50	13	—
„ „ Nr. 6	13	—	12	50
„ Graupe grobe	12	—	11	50
„ Grütze Nr. 1	14	—	13	50
„ „ Nr. 2	13	—	12	50
„ „ Nr. 3	12	50	12	—
„ Kochmehl	10	60	10	60
„ Futtermehl	6	—	5	80
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Berliner Viehhof.

Bericht vom 20. April.

Zum Verkauf 3848 Rinder, 10 490 Schweine (darunter 689 Dänen), 2516 Kälber, 16 673 Hammel. — Rindergeschäft sehr schleppend, Bullen schwer verkäuflich, Markt nicht ganz geräumt. I. 56—58, II. 50 bis 55, III. 46—49, IV. 42 bis 45 Mk. — Schweine um gegen 2000 Stück weniger angeboten als vor acht Tagen, daher bessere Preise, Markt geräumt, das Geschäft namentlich zum Schluß recht langsam. I. 47 bis 48, II. 45—46, III. 40—44 Mk. — Kälbergeschäft bei reichlich starkem Auftrieb flau und schleppend, Markt kaum geräumt. I. 58—62, II. 49—57, III. 38 bis 48 Pf. — Schafviehmarkt viel flauer als vorige Woche, es verblieb Ueberstand. I. 41—43, II. 38 bis 40 Pf.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. April.

Fonds fest.		20.4.91.
Russische Banknoten	241,80	241,90
Warschau 8 Tage	241,35	241,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	99,20	99,10
Pr. 4% Consols	105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%	75,20	75,10
do. Liquid. Pfandbriefe	72,60	72,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	96,75	96,60
Oesterr. Banknoten	175,20	175,50
Diskonto-Comm.-Antheile excl.	195,75	195,40
Weizen: April-Mai	234,70	235,70
Septbr.-Oktbr.	218,20	219,50
Loco in New-York	1 d $30^3/_4$	1 d $27^6/_{10}$
Roggen: loco	192,00	194,00
April-Mai	194,75	196,70
Juni-Juli	194,70	196,20
Septbr.-Oktbr.	182,20	183,00
Rüböl: April-Mai	63,40	63,10
Septbr.-Oktbr.	65,40	65,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	71,40
do. mit 70 M. do.	51,60	51,80
April-Mai 70er	51,00	51,20
Juni-Juli 70er	51,40	51,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. April
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	50,00	„	49,80	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	49,50	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. April 1891.

Wetter: schön.

Weizen steigend bei sehr schwachem Angebot, 123 Pfd. bunt 210 M., 125/6 Pfd. hell 218 M., 128/9 Pfd. hell 222 M., feinster über Notiz.

Roggen höher, 112/14 Pfd. 172 M., 115/17 Pfd. 174/5 M., 120/2 Pfd. 178/80 Mk.

Gerste ohne Handel.

Erbsen Mittelwaare 138—140 M., Futterwaare 135 bis 137 M.

Hafer 152—160 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Hamburg, 21. April. Eine Feuersbrunst vernichtete die elektrische Zentralanlage des Freihafengebiets, den großen Speicher, die Komptoirs, die Läger und die Geschäftsbücher.

London, 21. April. Reutermeldung aus Pittsburg. Lage in Scottdale verschlimmert sich stündlich. Eine drohende Menge umgiebt die Werkstätten der Gesellschaft Frick, wirft Bomben, schießt. Sheriffs erklären, Verhaftungen der Streikführer seien ohne Militär unausführbar.

Rom, 21. April. Tribunameldung aus Palermo. Sonntag protestirten 2000 Landleute in Cerdas gegen die Kopfsteuer, befreiten die in den Kasernen untergebrachten verhafteten Anhänger und vernichteten die Steuerregister. 22 Personen sind verhaftet.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit Herrn **Dr. phil. Hugo Elkan** beehre ich mich anzuzeigen

Berlin-Schoeneberg, 19. April 1891.

Kora Hirschfeld
geb. Borchardt.

Meine Verlobung mit Frl. **Elise Hirschfeld**, Tochter des verstorbenen Herrn **Georg Hirschfeld** und seiner Frau Gemahlin **Kora**, geb. **Borchardt** beehre ich mich anzuzeigen

Berlin, 19. April 1891.
Linkstr. 21.

Dr. Hugo Elkan.

Als Verlobte empfehlen sich:
Constance Loewe
Paul Jung,
Wollagent.
Gera, im April 1891.

Am 20. d. Mts. wurde unser lieber Freund und College, der Mühlenwerkführer Herr

Eduard Dalichow

nach kurzer Krankheit durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Werkmeister-Bezirksverein Thorn.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 670 eingetragene Firma **C. Schwartzschulz** hierselbst ist heute gelöscht.

Thorn, den 16. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Pianino, sowie 1 angebrochenes Faß Schmalz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 21. April 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

30 000 Mk., auch getheilt, zu durchaus sicherer Stelle sofort zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

---

500 Mark auf sichere auswärtige Hypothek auf kurze Zeit **gesucht**. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken, Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei**.

Loose à Mk. 1,10!
11 Stück für 10 Mark!

Stettiner Pferde-Lotterie-Schneidemühler Pferde-Lotterie- und **Berliner Kunst-Ausstellungs-Loose** empfiehlt **Oskar Drawert,**

Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

— Schon 2mal prämiirt! —
— Gesetzlich geschützt! —
— Nachahmungen strafbar! —



Todfeind der **Schwaben- u. Russenkäfer, Wanzen, Kackerlacken, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.** —

Turmelin ist der **sicherste** Schutz gegen **Motten u. Schaben**, übertrifft Camfer und Naftalin weitaus

Thurmelin ist **nur in Gläsern** a 30 u. 60 Pf, 1 M., 2 M. u. 4 M. zu haben, also **niemals offen** oder **lose**.

Verkauf von Insektenpulver in Papier oder Schachteln 2c. **als Thurmelin** ist Betrug!!

Neu! Thurmelinspritze ohne Gummi, sehr dauerhaft, 50 Pf. **Pulverpumpe**, womit man mit jeder Spritze direct aus dem Glase spritzen kann, sehr praktisch, 20 Pf.

Einzig und allein ächt zu haben in **Thorn** bei **Anton Koczwara**, Drog., in **Graudenz** bei **Fritz Kyser**.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier und Schule.	Impflokal.	Tag und Stunde der Impfung.	Tag und Stunde der Revision.
1.	Bromberger Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Bromb. Vorst.-Schule.	1./5. Nm. 4 Uhr.	8./5. Nm. 4 Uhr.
2.	Bromberger Vorstadt 1. Linie Fischer-Vorstadt, Winkenau, Grünhof und Finkenthal Erstimpfung.	do.	1./5. „ 5 „	8./5. „ 5 „
3.	Bromberger Vorstadt 2. Linie Erstimpfung.	do.	2./5. „ 4 „	9./5. „ 4 „
4.	Bromberger Vorstadt 3 Linie u. Kasernen Erstimpfung.	do.	2./5. „ 5 „	9./5. „ 5 „
5.	Altstadt 1. Abthlg. Nr. 1—230 Erstimpfung.	Großer Rathhaussaal	4./5. „ 4 „	11./5. „ 4 „
6.	Neustadt 1. Abthlg. Nr. 1—200 Erstimpfung.	do.	4./5. „ 5 „	11./5. „ 5 „
7.	Altstadt 2. Abthlg. N. 231—469 Erstimpfung.	do.	5./5. „ 4 „	12./5. „ 4 „
8.	Neustadt 2. Abthlg. N. 201—331, Bahnhof, Schiffer u. Nachzügler Erstimpfung.	do.	5./5. „ 5 „	12./5. „ 5 „
9.	Knaben-Mittel-Schule Wiederimpfung.	Bürgerschule.	5./5. Vm. 10 „	12./5. Vm. 11 „
10.	Knaben-Elementar-Schule Wiederimpfung.	do.	5/5. „ 11 „	12./5. „ 11 „
11.	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung.	Gymnasium.	5/5. Mit. 12 „	12./5. Mit. 12 „
12.	Schule von Fräulein Ehrlich Wiederimpfung.	Breitestr. 454, 2 Tr., Wohnung des Kreis-Physikus Herrn Dr. Siedamgrotzky.	6./5. Vm. 9 „	13./5. Vm. 9 „
13.	Schule von Fräulein Kaske Wiederimpfung.	do.	6./5. „ 9 „	13./5. „ 9 „
14.	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung.	Mädchen-Elementar-Schule.	6./5. „ 10 „	13./5. „ 10 „
15.	Höh. Töchterschule Wiederimpfg	Höhere Töchterschule.	6./5. „ 11 „	13./5. „ 11 „
16.	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	6./5. Mit. 12 „	13./5. Mit. 12 „
17.	Alte u. Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung.	Gasthaus von Goltz	6./5. Nm. 3 „	13./5. Nm. 3 „
18.	Jacobs-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Jacobs-Vorst.-Schule	6./5. „ 4 „	13./5. „ 4 „
19	Jacobs-Vorstadt-Schule Erstimpfung.	do.	6./5. „ 4½ „	13./5. „ 4½

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1890 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1879 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky.

2. Außer den im Jahre 1890 und 1879 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1890 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen andern Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn, den 18. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt u. versendet

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne:

complett zum Abfahren:
1 Jagdwagen mit 4 Pferden
1 Kutschirphaëton „ 4 „
1 Landauer „ 2 „
1 Halbwagen „ 2 „
1 Brougham „ 1 Pferde
1 Halbwagen „ 1 „
1 Herrenphaëton „ 1 „
1 Americain „ 1 „
1 Dogcart „ 1 „
1 Parkwagen „ 2 Ponies

ferner:
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-medaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** zur gefl. Nachricht, daß die Direktion des **Stadttheaters in Posen** mit dem **gesammten dortigen Opernpersonal incl. Ballet**

ab Dienstag, den 28. April 1891,

einen Cyklus Opernvorstellungen

im Victoria-Theater

veranstalten wird. Zur Aufführung gelangen: **Fliegender Holländer** (mit neuen Dekorationen), **Robert der Teufel** (mit Ballet), **Carmen, Stumme von Portici, Tannhäuser, Faust u. Margarethe, Lohengrin, Undine** (mit neuen Dekorationen), **Trompeter von Säckingen.**

Abonnementbillets Loge und 1. Parket sind 10 Stück zu 20 Mark, 2. Parket 12,50 Mark in der Cigarrenhandlung von **Duszynski** zu haben.

Die Direction des Stadttheaters in Posen.
M. Richards.

„Münchener Pschorrbräu".
„Nürnberger Freiherrlich von Tucherbräu".

Bernhardt-Bromberg,
General-Vertreter für die östlichen Provinzen.

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhenkurort Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai.

Eisenbahn-Endstation Rückers—Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich mit dem 1. April cr. das

Restaurant „Holzbörse"
Araberstraße No. 189

übernommen habe und unter dem Namen

„Schuprit's Hôtel"

weiter fortführe. — In den bestens renovirten Räumen habe ich

Restauration, Wein-Handlung, Bier- 2c. Ausschank, Fremden- u. Gesellschafts-Zimmer

eingerichtet.

Mich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, versichere ich noch, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, für **gute Küche, preiswürdige Weine und Biere** Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll
J. Schuprit.

Matratzendrell, Sophabezüge, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppich, Cocosteppich, graue Leinwand in verschiedenen Breiten, **Sprungfedern, Gurte, Bindfäden, Roßhaare, Indiafasern, Seegras und Polsterheede** empfiehlt billig

Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Sonnen-, Regenschirme,

echte Karlsbader,
Damen- u. Herren-Glacéhandschuhe, Garnirte, ungarnirte Strohhüte, Corsetts, schw. farbige Schürzen, Schw. farbige Damen- und Kinderstrümpfe sowie Herrensocken schon v. 10 Pf. an
empfiehlt
Albert Früngel,
Neustädtischer Markt 213.

Kinderwagen

empfehle in großer Auswahl und ganz neuen Mustern zu den billigsten Preisen.

A. Sieckmann, Korbmachermeister, Schillerstraße.

Zur Saat!

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, alle Sorten Klee, Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, wie alle Sorten Getreide, Futter 2c

offerirt **H. Safian.**

Saathafer!

Offerire **gerstenfreien Saathafer.**

G. Edel, Brückenstr. 41.

Reiche Heirath.

Eine Waise, 20 Jahre, mit 800,000 Mark, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft eines **achtbaren** und **liebenswürdigen** Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

---

4 gut erhaltene **Arbeitswagen, 4"**, sind billig zu verkaufen Mellinstraße 129.

Schützenhaus.

Heute Dienstag:

Streich-Concert.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von 9 Uhr ab **10 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Tivoli. Heute Mittwoch **frische Waffeln.**

Victoria-Garten.
Jeden Mittwoch frische Waffeln.

Meine Badeanstalt

bleibt heute bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Louis Lewin.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Gerüststränge sowie **andere** Stränge zu haben bei **Benjamin Cohn**, Brückenstr. 7.

Schnelldampfer Bremen—Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Frische Inowrazlawer Soole
ist vorräthig.
Louis Lewin'sche Badeanstalt.

Altes Silber

nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung

Oskar Friedrich, Juwelier.

Feine weiße, wie farbige Oefen
offerirt billigst **Salo Bry.**

Marquisendrell und Leinwand in verschiedenen Qualitäten u. Breiten, sowie **Marquisenfranzen** u. **Schnüre** empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Freitag, den 24. April 1891.

Vormittags 9 Uhr: Abendmahlsfeier.
Herr Pfarrer Jacobi.

Ev.-luth. Kirche.

Buß- und Bettag.

9 Uhr Vormittags: Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 23. April und Freitag, den 24. April, Vormittags 10½ Uhr:

Predigt des Rabbinatskandidaten Dr. B. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.